

2. Advent (C) / 9. Dezember 2018

Evangelium: Lukas 3,1-6

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn man heute ein Kind (oder auch einen Erwachsenen) auf der Straße fragen würde: Wer ist der etwas seltsame Mann, der uns auf Weihnachten einstimmt? – bei dieser Frage würde mancher sagen: Das ist doch der Weihnachtsmann!

Der Weihnachtsmann ist allgegenwärtig. Er hat vielerorts die Figuren abgelöst, die man früher, zumal als Kind, vor Augen hatte: den Nikolaus, die Engel, das Christkind. Der Weihnachtsmann ist der eigentliche „Vorläufer“ auf Weihnachten hin geworden.

Nach christlichem Verständnis ist natürlich ein anderer der Vorläufer auf Weihnachten hin: Johannes der Täufer. Von ihm berichtet das heutige Evangelium. Die Unterschiede zwischen dem Weihnachtsmann und Johannes dem Täufer könnten größer nicht sein:

- Der Weihnachtsmann trägt ein rotes Phantasiekleid, eine Art Pyjama. Johannes der Täufer, so beschreibt ihn die Bibel, trägt ein Gewand aus Kamelhaaren.
- Der Weihnachtsmann ist feist und genüsslich. Johannes der Täufer lebt von Heuschrecken und wildem Honig.
- Der Weihnachtsmann tritt auf den Märkten und Straßen auf. Johannes der Täufer lebt und wirkt in der Wüste.
- Der Weihnachtsmann kommt in die Häuser, rutscht durch Kamine. Johannes der Täufer lässt die Leute zu sich kommen.
- Der Weihnachtsmann verkörpert Behaglichkeit und Gemütlichkeit. Johannes der Täufer war streng, provozierend, kantig.
- Der Weihnachtsmann teilt aus, schöpft aus dem Vollen. Johannes der Täufer fordert.
- Der Weihnachtsmann gaukelt eine bunte Phantasiewelt vor. Johannes der Täufer hat unheilvolle Visionen.
- Der Weihnachtsmann hat überall Platz, in jedem Schaufenster, auf jeder Verpackung. Für Johannes den Täufer war kein Platz, er war unbequem, musste weg, hat sich um Kopf und Kragen geredet.

Der Weihnachtsmann (und mit ihm Halloween und der Osterhase, die auch ihre christlichen Ursprünge längst hinter sich gelassen haben) verkörpert eine Phantasiewelt, eine von Marketingmanagern geschaffene Traumwelt, eine Welt ohne Gott. Der Weihnachtsmann verkörpert die Botschaft: Richtet euch ein! Genießt den Überfluss! Schließlich gehört ihr zu der dünnen Oberschicht auf der Welt, die sich eine solche Geschmacklosigkeit wie mich leisten kann! Macht weiter so! Macht immer so weiter!

Johannes der Täufer sagt: Macht *nicht* weiter so! Kehrt um! Denn Gott tritt euch entgegen! Johannes der Täufer ist nicht gemütlich, nicht sympathisch, er ist leidenschaftlich, ein Gehetzter, ein Gedrängter, der um seinen Auftrag weiß, nämlich das Kommen Jesu, das öffentliche Auftreten des Herrn anzukünden, vorzubereiten. Die Selbstsicherheit, Unbekümmertheit, Feistigkeit, die der Weihnachtsmann verkörpert, genau die hat Johannes der Täufer im Visier: Werdet aktiv! Tut etwas! Bereitet dem Herrn den Weg!

Der Weihnachtsmann ist da sympathischer. Falls er sich überhaupt äußert, würde er vielleicht sagen: „Johannes braucht Schlaf, er ist total überspannt.“ – Darauf könnte Johannes erwidern: Das hättet ihr gern; ich bin hell wach. Und werdet ihr es auch! Und nehmt Gott endlich einmal ernst! Nehmt um Gottes willen *euch selbst* ernst!

Das könnte bedeuten: Seid nicht so unbeweglich. Die Zeit ist begrenzt; das Leben rast dahin. Das merken wir Tag für Tag – und deshalb müssen wir „heutzutage“ Verantwortung wahrnehmen. Denn noch nie war eine Generation so gut informiert über soziale und ökologische Zusammenhänge, wie wir es sind. Jeder von uns ist eigentlich ausreichend informiert, um seine eigenen Konsequenzen zu ziehen, wenn es um den Lebensstil, um unser Konsumverhalten, um ein reifes Umweltbewusstsein geht. Wir sind relativ gut im Bilde über die Arbeitsbedingungen von Textilarbeiterinnen in Fernost oder von Leiharbeitern aus Osteuropa hierzulande. Wir können uns erkundigen (oder haben es längst), wo die Lebensmittelproduktion oder die weltweiten Transport- und Reiserouten einen unverhältnismäßigen CO₂-Ausstoß nach sich ziehen: Wir müssen nicht Gemüse aus Neuseeland oder Obst aus Peru kaufen. Wir können mit wenigen Klicks im Internet herausfinden, was es nach sich zieht, wenn wir mit dem Flieger durch Europa jetten. Wir müssen kein Fleisch verzehren (und das in rauen Mengen), für das Soja-Futter benötigt wird, das auf

dem Boden des abgeholzten Regenwaldes angebaut wird. – Das alles wissen wir. Und doch nerven uns solche Weckrufe. So wie Johannes der Täufer genervt hat ...

... der uns nächsten Sonntag (3. Advent) zurufen wird: „Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen!“ Das könnte bedeuten: Vieles ist wertlos. So viel Unsinniges, mit dem wir uns umgeben, was wir unbedingt haben müssen. Und gerade deshalb dürfen wir uns von Johannes fragen lassen: Wo investieren wir eigentlich Anschaffungen in die Beziehung zu Jesus?

Ist unter den Weihnachtsgeschenken, die wir besorgen, auch einmal etwas Religiöses, z.B. für die Enkelkinder? Wie viel Zeit verbringe ich vor dem Fernseher – und wie viel beim Gebet? Wie oft rede ich über andere – und wie oft befasse ich mich mit einem religiösen Thema? Wie viel investiere ich darin, in der Zeitung auch die letzte Anzeige noch zu studieren – und wann habe ich das letzte Mal in die Heilige Schrift geschaut?

Wir leben in einer Zeit, wo wir gern aus der Pose des Beobachters die Geschehnisse in Staat und Gesellschaft, Kirche und Gemeinde kommentieren – gern in der Haltung der Betroffenheit, der zur Schau gestellten Empörung. Manche von uns haben sich in diesem Jahr von dem Film „Papst Franziskus. Ein Mann seines Wortes“ beeindrucken lassen, der ja auch hier in der Gegend im Kino lief. Darin wird der Zuschauer auf eindrucksvolle Weise mitgenommen auf eine Reise zu den Übeln unserer Zeit: Hass, Gewalt, Terror, Kriege, Umweltkatastrophen. Und wie Johannes der Täufer, so ruft auch Papst Franziskus den Menschen zu:

Stell du *dein* eigenes Leben auf den Prüfstand. Lebt euer Leben bewusst, sonst lebt das Leben euch! Fangt im Kleinen an! Werft wenigstens einen Teil von all dem Ballast fort, den ihr mitschleppt, der im Weg herumliegt, auf dem euch der Herr – nicht zuletzt in den Menschen unserer Zeit und ihren Sorgen – entgegenkommen will. Lasst euch nicht von anderen, vom Weihnachtsmann sagen, was gut für euch ist! Jesus erwartet euch! Daran zu erinnern, das ist der Auftrag Johannes' des Täufers. Jesus zu erwarten, dazu ermahnt, dazu ermuntert er uns. Das traut er uns zu.

Amen.